

Ausstellung „Aufbrüche – Buchkunst zwischen Pergament und Plexiglas“

von **SABINE SCHUMANN**

Vom 26. Februar bis 23. April 2008 war im TIETZ die Ausstellung „Aufbrüche – Buchkunst zwischen Pergament und Plexiglas“ zu sehen. Neben wertvollen mittelalterlichen Handschriften und Inkunabeln aus dem Bestand der Stadtbibliothek Chemnitz präsentierte die Neue Sächsische Galerie zeitgenössische Künstlerbücher.

Zunächst schien die Ausstellungsidee gewagt. Die Umsetzung war deshalb Aufbruch und Experiment zugleich. Der Titel „Aufbrüche“ steht zunächst für das Buch an sich, das von der Papyrusrolle über den Pergamentcodex bis hin zum Industrieerzeugnis vielfachen Wandlungen unterworfen war, mit der revolutionären Erfindung des Buchdrucks seinen wahren Aufbruch erhielt und das Wort massenhaft verbreitete. Wolfgang Hilbigs Erzählung „Aufbrüche“ (1968), auf große Bögen in Anlehnung an einen historischen Satzspiegel gedruckt, war andererseits Anregung und Ausgangspunkt für die Arbeit von acht Buchkünstlerinnen und -künstlern. Das Gemeinschaftsprojekt zwischen Neuer Sächsischer Galerie und Stadtbibliothek Chemnitz bezog auch die weiteren Einrichtungen des Eigenbetriebs, Volkshochschule und Museum für Naturkunde, ein und bot Gelegenheit, Synergieeffekte zu nutzen und hervorzuheben. Vorträge der Volkshochschule, der Stadtbibliothek und der Neuen Sächsischen Galerie bereicherten die Ausstellung. Das Museum für Naturkunde übernahm die pädagogische Anleitung der Schüler zur Herstellung von Farben und Tinten und begleitete sie beim Schreiben von Initialen, ließ Geschichte lebendig werden. Als „Aufbrüche“ lassen sich auch die konstruktiven und destruktiven Elemente in der Geschichte der

Büchersammlung unserer Stadtbibliothek bezeichnen. Ein Aufbruch gelang, indem die Stadtbibliothek Chemnitz nach der wissenschaftlichen Erschließung erstmals ihre Handschriften (bis 18. Jh.) und Inkunabeln umfassend in Wort und Bild in einem Katalog vorstellte. Damit konnte die bislang fehlende Transparenz für dieses Bestandssegment hergestellt werden. Die Doppelausstellung bot die seltene Gelegenheit, unterschiedlichste Materialien und Techniken der Buchherstellung von gestern und heute am Original zu sehen und zu bewundern. Kennzeichnend für die Arbeitsweise der Buchkünstler damals und heute war und ist der

**„In Büchern liegt die Seele
aller gewesenen Zeit.“**

Thomas Carlyle

experimentelle Umgang mit den verschiedenen Materialien und die aufwändige Herstellung des Buches als Einzelobjekt. In Anlehnung an die Auftragegeber aus der Zeit Gutenbergs erhielten auch die zeitgenössischen Künstler einen bereits vorgegebenen Text. So bot die Ausstellung eine Reise durch die Jahrhunderte. Zwischen den Buchdeckeln gab es viel zu entdecken.

Jedes Buch erzählte anhand der Ausstattung mit Illuminationen und Rubrizierungen, durch seinen speziellen Einband und die Erforschung der Herkunft seine eigene Geschichte.



Biblia latina 1277,
Künstlerbuch von
Andreas Dress

Der überwiegende Teil der mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Handschriften und Druckerzeugnisse der Stadtbibliothek Chemnitz stammt aus klösterlichem Vorbesitz. In Chemnitz existierte von 1135/36 – 1541 ein Benediktinerkloster. Nach der Reformation erfassten staatliche Verwalter in Vorbereitung der Auflösung und Veräußerung des Klosterbesitzes den gesamten Besitzstand der Klöster. Die 1541 erstellte Sequestrationsliste zum Buchbesitz des Benediktinerklosters listete 575 Titel hauptsächlich theologischen Inhalts auf. Auch das von 1485 – 1540 in der Stadt bestehende Franziskanerkloster besaß wertvolle Bücher. Eine entsprechende Sequestrationsliste ist leider nicht überliefert. Durch fehlende Besitzeinträge sind momentan nur wenige Titel eindeutig dem Franziskanerkonvent zuzuordnen.

Die Chemnitzer wie auch andere Büchersammlungen der sächsischen Klöster gelangten auf Anordnung des Landesfürsten ins Paulinum, eines der Gebäude des vormaligen Leipziger Dominikanerklosters St. Pauli. Dort bildeten sie den Grundstock der entstehenden Universitätsbibliothek. Dem Bemühen einflussreicher Chemnitzer Persönlichkeiten, wie Georgius Agricola, ist es zu verdanken, dass zumindest ein kleiner Teil der Klosterbestände in der Stadt verbleiben und in der Lateinschule verwahrt werden konnte. 1776 kam es zu einer weiteren Dezimierung des ehemaligen Klosterbestandes, als 43 Inkunabeln an die Kurfürstliche Bibliothek in Dresden verkauft wurden.

Mit der Eröffnung der Stadtbibliothek Chemnitz im Jahre 1869 gelangten die Bände in deren Besitz.

Auf Grund der völlig unzureichenden Lagerungsbedingungen im ehemaligen Haus der Stadtbibliothek am Schillerplatz wurde der Handschriften- und Inkunabelbestand der Stadtbibliothek Chemnitz von 1965 bis 1994 in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden verwahrt und durch Helmut Deckert erstmals katalogisiert sowie einer wissenschaftlichen Betrachtung unterzogen. Weitere 10 Jahre lagerten diese Bestände im Schlossbergmuseum Chemnitz, weil die Stadtbibliothek Chemnitz noch immer unter unveränderten Bedingungen im alten Domizil untergebracht war.

Erstmals in der 139jährigen Geschichte der Stadtbibliothek war die Einrichtung nach ihrem Einzug in „Das TIETZ“ im Jahre 2004 nun in der Lage, ihre Depots zu öffnen und die bibliophilen Schätze der Öffentlichkeit in einer besonderen Schau zu zeigen. Unter dem Titel „Die Bibel – das faszinierendste Buch der Welt“ wurde das älteste und wertvollste Buch des Bestandes der Stadtbibliothek präsentiert: die „Biblia latina“ aus dem Jahre 1277. Diese war aus Privatbesitz in die Chemnitzer Lateinschule übergegangen. Geschrieben in sehr kleinem Schriftgrad umfasst die Vollbibel, eine sogenannte „Pariser Bibel“, 375 Blatt im Taschenformat. Allein schon die Menge des hohe Qualität ausweisenden Pergamentes (2-3 Tierherden), vor allem aber die Vielzahl prachtvoller Miniaturen und Initialen bestimmen den Wert der Handschrift.

Als Beispiele der alltäglichen Liturgie und zugleich Belege einer aufwändigen, ästhetisch anspruchsvollen Ausgestaltung von Handschriften wurden ein Rituale aus dem 15. Jahrhundert und ein Antipho-



Der anlässlich der Ausstellung erschienene 111 Seiten umfassende, mit vielen Farbfotos ausgestattete Bestandskatalog „Kostbarkeiten der Stadtbibliothek Chemnitz“ ist zum Preis von 15 € erhältlich. ISBN 978-3-00-023782-9

Der Katalog „Aufbrüche“ der Neuen Sächsischen Galerie enthält vollständige Reproduktionen der Künstlerbücher von Andreas Dress, Tina Flau, Bettina Haller, Stefan Knechtel, Hans-Henning Paul, Katrin Stangl, Klaus Süß und Olaf Wegewitz zu dem gleichnamigen Text von Wolfgang Hilbig. ISBN 978-3-937176-14-4 / Preis: 20 €
Zusammen sind beide Bände zum Vorzugspreis von 30 € erhältlich.

In einer auf 200 Exemplare limitierten Reprintauflage kann die „Biblia latina“ von 1277 zum Preis von 99 € erworben werden.

nar aus dem 1. Viertel des 16. Jahrhunderts ausgewählt. Der Ausstellungsbesucher erhielt durch verschiedene Pergamentarten, eine Purpurschnecke, Safran, Eisengallustinte, Mineralien wie Lapislazuli und Malachit, durch Färbepflanzen wie Färberwaid und Reseda, durch Schreibgriffel, Wachstäfelchen und Schreibgarnituren anschauliche Vorstellungen darüber, welch umfangreiches Wissen, handwerkliches Geschick und Zeit die Buchherstellung im Mittelalter erforderte.

Ein nachempfunderer Kreuzgang vermittelte klösterliche Atmosphäre und bot Gelegenheit, die päpstliche Bulle von 1485 zur Gründung des Franziskanerkonvents, ein Bildnis des letzten Abtes des

Benediktinerklosters, Hilarius von Rehburg, das Modell der Anlage des Benediktinerklosters und andere stadthistorisch bedeutsame Quellen in Anschein zu nehmen. Die Mitte dieses Raumes der kleinen Klosterinszenierung bot Gelegenheit zu Ruhe und Andacht. Aus dem „Brunnen der Erkenntnis“, gedacht als Mittelpunkt der Ausstellung, konnte der Ausstellungsbesucher sich mit den Weisheiten der Mönche beschäftigen.

Für die Ausstellung wurden aus dem Gesamtbestand der Stadtbibliothek Chemnitz 11 der insgesamt 76 Inkunabeln ausgewählt: unter anderem die Bibel von 1466 – ein Erstdruck Eggesteins aus Straßburg, der Raubdruck der „Schedelschen Weltchronik“ von 1497 und die Passio Christi des Petrus von Keyserlach aus dem Jahre 1485 – letztere wegen ihrer großen Seltenheit. Eindeutige Besitzeinträge zur Herkunft aus dem Benediktinerkloster und dem Franziskanerkonvent wurden mit Gabriel Biel „Sermones“ von 1499/1500 und Nikolaus von Ausmos „Supplementum summae Pisanellae“ von 1475 präsenziert.

Einerseits stellt der historische Bestand eine faszinierende Schatzkammer dar, andererseits entstehen daraus für die Bibliothek auch besondere Aufgaben. Neben einer sachgerechten Unterbringung in speziellen Magazinen sind restauratorische Arbeiten unerlässlich, die jedoch aus dem Budget der Einrichtung nicht zu bestreiten sind. Mit dem Verein „Förderer der Stadtbibliothek Chemnitz e. V.“ hat die Stadtbibliothek Chemnitz einen aktiven Partner bei der Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe an ihrer Seite. Dank Einwerbung von Spenden kann



ten bisher durch den Verein neun vom Verfall bedrohte Bücher restauriert werden. Eine Zusammenstellung von Restaurierungswerkzeugen in der Ausstellung und die Vorher-Nachher-Schau eines restaurierten Werkes verdeutlichte die Komplexität der Aufgabe und deutete die Kosten restauratorischer Arbeiten an.

Mit der Auflösung der Klöster und der Weiterverwahrung der in Chemnitz verbliebenen Buchbestände in der Lateinschule wurde der historische Teil der Ausstellung beendet.

Als Beispiele für Buchkunst der nachklösterlichen Zeit standen das üppig mit Blattgold ausgestattete Werk zur Markscheidekunst des Nicolaus Voitel von 1693 und Fabricius' Italienreise und Beschreibung der Altertümer der Stadt Rom von 1551. Die auf dem Spiegel des Buches vorkommende mysteriöse Mönchsdarstellung in brauner Kutte gibt Rätsel auf, da das Werk erst nach der Auflösung der Klöster entstanden war. Der dazu ausgelobte Schreibwettbewerb rief auf, das Rätsel um den geheimnisvollen Mönch aufzuklären.

Um vor allem Kinder und Jugendliche an den von Materialien und Techniken geprägten handwerklichen Prozess der Buchherstellung im Mittelalter heranzuführen, wurde eine mittelalterliche Schreiberwerkstatt mit 28 Plätzen eingerichtet.

Auf Schreibpulten konnten Schüler einen Text mit Gänsefeder und Russtinte kopieren bzw. eine Initiale mit selbst gemischten Farben malen. Das Angebot begeisterte über 500 Schüler der Klassenstufen 3 bis 11.

Die Künstlerinnen und Künstler Andreas Dress, Tina Flau, Bettina Haller, Stefan Knechtel, Hans-Henning Paul, Katrin Stangl, Klaus Süß und Olaf Wegewitz bearbeiteten den Auftrag der Neuen Sächsischen Galerie mit ganz unterschiedlicher Handschrift.

An die Auftragsarbeiten richtete sich die Frage, wie künstlerisches Selbstverständnis und Arbeitstechniken der frühen Neuzeit ein modernes Äquivalent finden können. Das Ergebnis war beeindruckend. Die sehr aufwändige Buchgestaltung bei der Herstellung von Unikaten damals und heute, aber auch Unterschiede zwischen den historischen und den zeitgenössischen Büchern ließen sich beim Betrachten erkennen. War im Mittelalter Pergament der gebräuchliche Beschreibstoff, so sind Künstlern in der heutigen Zeit kaum Grenzen gesetzt.

Neben den acht Auftragsarbeiten zu Hilbigs Erzählung „Aufbrüche“ ließen weitere in der Ausstellung gezeigte Arbeiten der betreffenden Künstler ihre „Handschrift“ deutlich werden. Buchdeckel aus Holz und Metall, teilweise mit zunächst befremdlich wirkenden Accessoires wie Waschmaschinenschläuche und Wasserhähne, Schubler aus Metall und Glas, überdimensionale Objekte in Plexiglas, Papyrusrollen nachahmende Buchrollen aus Plast und ein noch unvollendetes Buch zweier Künstler zeigen die Vielfalt der unbegrenzten Möglichkeiten und die Lust am Experimentieren.

Die gemeinsame Arbeit an der Umsetzung der Ausstellungsidee zeigte den Aufbruch in die neue Qualität der Zusammenarbeit aller Einrichtungen des Hauses TIETZ an.



SABINE
SCHUMANN

Abb. v.l.n.r.:
Markscheidekunst von
Nicolaus Voitel

Buchobjekt von
Hans-Henning Paul

Restaurierungs-
werkzeuge

Skriptorium